

Flörsheimer Zeitung

Anzeiger f. d. Maingau Maingauzeitung Flörsheimer Anzeiger

Erscheinet: Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit Illustr. Beilage) Druck u. Verlag, sowie verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M., Schulstraße Telefon Nr. 59. Postfachkonto 188 67 Frankfurt



Anzeigen kosten die 6-gespaltene Zeile 12 Pfennig, auswärts 15 Pfennig. Reklamen die 6-gespaltene Zeile 20 Pfennig, auswärts 25 Pfennig. Der Bezugspreis beträgt 80 Pfennig ohne Trägerlohn.

Nummer 8

Dienstag den 20. Januar 1931

35. Jahrgang

Die Europäer in Genf.

„Die Magna Charta der Vereinigten Staaten von Europa“, Graf Coudenhove-Kalergi, der leidenschaftliche Vorkämpfer des paneuropäischen Gedankens, nannte so bei dem ersten Erscheinen Briands Europa-Vorschläge. Die großen Worte in der Europa-Debatte werden inzwischen etwas spärlicher gebraucht, und die 33 Außenminister, die 200 Delegierten, die zur Europa-Konferenz nach Genf gekommen sind, diskutieren nüchterner als die privaten Vorkämpfer von Zukunftsplänen. Briand liest seine Rede vom Blatt ab — ein unvorstellbares Ereignis bei dem Redner, der selbst die nüchternen Genfer Gemüter mit jeder seiner Reden zu Beifallsstürmen forzureißen verstand. Curtius spricht deutsch, und Grandi als Revanche für die Bemühung einer nichtamtlichen Bänderbundsprache, redet italienisch. Briand, der Pathetiker, bringt sorgfältig abgewogene Formeln, die niemand wehtun sollen, Curtius kämpft um gerechten Ausgleich und um die volle Gleichberechtigung, Grandi warnt, Europa in mehrere Gruppen zu zerhacken statt es zu einigen, und Henderson, ohne auf einen dieser arden Gedanken einzugehen, macht nüchterne Vorschläge über Einsetzung von Kommissionen, Gemeinsameführung, Arbeitsplan. Die Europäer in Genf sind, selbst wenn man sich an die äußeren Vorgänge hält, wirklich noch weit davon entfernt, sich als Europäer im Sinne einer Interessengemeinschaft zu fühlen.

Was soll unter diesen Umständen die Europa-Tagung am Sitz des Völkerbundes? Der große Gedanke der Vereinigten Staaten von Europa, in Briands Entwurf schon abgeändert im Sinne eines nach den Verfallenen Verträgen erstarrten Staatensystems, mußte als gegenwärtig unerreichtes Ideal gelten, nachdem die einseitige französische Fassung des Entwurfs die entsprechenden Antworten der europäischen Staaten gefunden hatte. Die Genfer Europa-Tagung ist deshalb nicht mehr auf das Gesamtprojekt der Vereinigten Staaten von Europa gerichtet. Was in Genf tagt, ist ein „Studienkomitee zur Prüfung der Möglichkeiten europäischer Zusammenarbeit“ — also erheblich weniger als eine Versammlung, aus der die Magna Charta der Vereinigten Staaten von Europa herauskommen könnte. Man sucht in diesem Studienkomitee nicht mehr das Gesamtprojekt zu erfüllen, man sucht nach Teilprojekten, mit denen man von der großen Idee wenigstens einige Bruchstücke retten könnte.

Die Bildung der Vereinigten Staaten von Europa hätte vorausgesetzt, daß man die politischen Verhältnisse Europas im Sinne einer Befriedung aller europäischen Staaten ändert. Das gerade wollte Frankreich nicht, dessen Plan ja die Stabilisierung der bestehenden Verhältnisse war. Der politische Teil des Europaproblems ist deshalb zurückgetreten hinter dem Problem, da und dort auf wirtschaftlichen Gebieten wenigstens die leichte Andeutung einer Zusammenarbeit herbeizuführen. Der Plan des Zollwaffenstillstandes, der sich ja mit dem Europa-Projekt vereinen ließe, ist ebenfalls als gescheitert zu betrachten, denn man hat Anfang vorigen Jahres zwar sechs Wochen lang an einem Zollwaffenstillstand gearbeitet, der freilich auch nur moralische Bindungen enthielt, aber das nur auf ein Jahr befristete Abkommen ist selbst jetzt, d. h. kurz bevor es wieder hinfällig werden würde, noch nicht einmal in Kraft gesetzt worden. Ende vorigen Jahres hat man auf einer neuen Zollkonferenz sogar festgestellt, daß der Plan gemeinsamer Handelsverträge mehrerer Staaten undurchführbar ist, so daß es bei dem System zweiseitiger Handelsverträge bleiben müßte. Was kann an praktischen Fragen der europäischen Zusammenarbeit in Genf noch zur Debatte gestellt werden? Man wird sich trotz der bisherigen Mißerfolge über die Verbesserung der europäischen Wirtschaftsorganisationen unterhalten. Ein Projekt ist dabei für Deutschland vielleicht von besonderer Bedeutung, für das südosteuropäische Bedürfnis nach Agrarexport günstigere Bedingungen zu schaffen. Auch vom deutschen Standpunkt aus ließe sich darüber debattieren, ob mit den südosteuropäischen Staaten besondere Vereinbarungen über Austausch von Agrar- und Industrieerzeugnissen getroffen werden könnten, wobei man in Berlin vor allem an den stärkeren Ausbau der Beziehungen zu Ungarn, aber auch zu Jugoslawien und Rumänien denkt. Aber auch hier, bei einer solchen Teilfrage, erheben sich schon Widerstände.

Das „Studienkomitee“ kann keine Beschlüsse fassen, und es wird wohl auch keine Beschlüsse fassen. Es wird nur den Weg frei machen zum Nachdenken über die Gemeinsamkeit der europäischen Interessen. Vielleicht auch zum Nachdenken in jenen Staaten, die, wie Frankreich, sich bisher dagegen wehren, für diese Gemeinsamkeit irgendein Opfer zu bringen. So wird der Eifer nicht sehr groß sein, das Problem eines „Europa ohne Rußland und die Türkei“ zu lösen, und der Wille zu dem „gerechten Ausgleich“ und zur Herstellung der „vollen Gleichberechtigung“, die Minister Curtius forderte, ist von den Europäern in Genf für diesmal kaum zu erwarten.

Die Ratstagung hat begonnen.

Deutscher Protest gegen Postenbesetzungen. — Großer Tag erst am Mittwoch.

Genf, 19. Januar.

Die 62. Tagung des Völkerbundesrates wurde heute vormittag 10.30 Uhr unter dem Vorsitz des britischen Außenministers Henderson mit einer nichtöffentlichen Sitzung eröffnet. Der Rat stimmte zunächst einigen vom Sekretariat vorgeschlagenen Personalveränderungen zu. Ernannt wurden ein Vertreter Englands zum Direktor der Finanzabteilung, ein Vertreter Italiens zum Direktor der Wirtschaftsabteilung und ein Vertreter Frankreichs zum Direktor der Verkehrsabteilung.

Der deutsche Vertreter im Rat, Dr. Curtius, gab seinem Bestreben darüber Ausdruck, daß solche wichtige Postenbesetzungen jetzt noch vorgenommen werden, obwohl eine Reform der Leistung des Sekretariats im Gange sei. Er glaube, daß in diesen Besetzungen eine Beeinträchtigung der kleinen Mächte liege, denen man doch eine stärkere Vertretung im Sekretariat zugelegt habe.

Der Vorbehalt des deutschen Regierungsvertreters wurde vom Rat zur Kenntnis genommen. Der amtierende Generalsekretär, Avenol, Frankreich, wies darauf hin, daß die Entscheidung über die Besetzung der Posten bereits im September gefallen sei und die heutige Ernennung lediglich eine förmliche Bestätigung der damaligen Beschlüsse sei.

Sodann befaßte man sich mit dem Programm der nächsten Tage. Am Dienstag findet die Berichterstattung über die Einberufung der Abrüstungskonferenz statt. Am Mittwoch wird der Rat die großen Beschwerden der deutschen Regierung und des Deutschen Volksbundes über die Vorgänge bei den polnischen Wahlen in Ostoberschlesien behandeln.

Die öffentliche Sitzung

Unmittelbar im Anschluß an die nichtöffentliche Sitzung eröffnete der britische Außenminister Henderson die öffentliche Sitzung des Rates, die unter großem Andrang des Publikums und der Presse begann. Die Tagesordnung wies zunächst keine wichtigen Punkte auf. Der Rat nahm eine Reihe von Berichten über die Tätigkeit des Völkerbundes auf wirtschaftlichem und technischem Gebiet entgegen. Als Referent für Wirtschaftsfragen berichtete Dr. Curtius über die letzte Sitzung des Wirtschaftskomitees, deren Ergebnisse bereits bekannt sind. Schließlich beschloß der Rat, für den Oktober 1931 die vierte allgemeine Konferenz- und Transit-Konferenz einzuberufen, auf der u. a. die Handelsreform zur Behandlung kommen soll.

Was Deutschland fordern muß.

Lieber Ablehnung, als unbefriedigenden Kompromiß.

Nach den zwischen dem deutschen, dem englischen und dem französischen Außenminister in persönlichen Ausprachen getroffenen Vereinbarungen werden nunmehr endgültig am Mittwoch vormittag die Verhandlungen über die Wahlorgänge in Ostoberschlesien vor dem Völkerbundsrat beginnen.

Aus der großen Beschwerde des deutschen Volksbundes in Ostoberschlesien sowie den beiden Noten der deutschen Regierung, insbesondere auch angesichts der Stimmung in weiten Kreisen der deutschen Minderheit in Ostoberschlesien, ergibt sich, daß für eine sofortige Abstellung der unglaublichen Mißstände in Ostoberschlesien vom Völkerbundsrat folgende Entscheidungen getroffen werden müssen:

1. Die Entfernung des Woiwoden Gracynski und Niederlegung seines Vorhofs beim Ausländischen Verband.
2. Rücktritt des Starosten und der Landräte, in deren Kreisen die Terrorakte begangen wurden.
3. Entlassung derjenigen Beamten, die die Aufrufe des Ausländischen Verbandes unterzeichnet haben.
4. Auflösung des Ausländischen Verbandes und volle Entschädigung der betroffenen Angehörigen der deutschen Minderheit.

Man erwartet in breitesten deutschen Kreisen, daß das deutsche Mitglied im Völkerbundsrat sich diese Forderungen als Mindestmaß zu eigen macht. Ferner gilt es als vollkommen selbstverständlich, daß der Präsident der deutsch-polnischen Schiedskommission in Ostoberschlesien, der Schweizer Calonder, dem noch auf der September-Tagung des Völkerbundes das uneingeschränkte Vertrauen des Rates und der Großmächte ausgesprochen wurde, im Völkerbundsrat als Vertrauensmann des Völkerbundes, ferner auf Grund seiner allgemeinen, jahrelangen Kenntnis der Lage in Ostoberschlesien sowie der selbst von ihm geleiteten Untersuchungen gehört wird. Von polnischer Seite werden jedoch immer noch der unvermeidlichen Einschaltung des Präsidenten Calonder in das bevorstehende Verfahren die allergrößten Schwierigkeiten entgegengelehrt.

60 Jahre Deutsches Reich

Die Reichsgründungsfeier in Berlin

Durch Not und Schmach zum Sieg. — Vertrauen auf Deutschlands Zukunft.

Aus Anlaß der 60. Wiederkehr des Tages der Reichsgründung fanden am Sonntag in Groß-Berlin zahlreiche Feiern statt, veranstaltet von der Reichsregierung, den vier Hochschulen und von zahlreichen Verbänden, Vereinen usw. Die Gebäude der Reichs-, Staats- und städtischen Behörden und die Kirchen hatten Flaggen Schmuck angelegt, ebenso auch viele Privathäuser. Die Denkmäler Kaiser Wilhelm I. und seiner Paladine, Bismarck, Moltke und Noen, waren mit Lorbeerkränzen geschmückt.

Glockengeläute und ein Gottesdienst im Dom, an dem Reichspräsident von Hindenburg in Begleitung von Staatssekretär Dr. Meißner und seinem Adjutanten, Oberstleutnant von Hindenburg, und seiner Mitglieder der Reichs- und der Staatsregierung, der Parlamente sowie viele hohe Offiziere des Heeres und der Marine teilnahmen, leiteten den festlichen Tag ein. Dem Reichspräsidenten wurden bei seiner Ankunft und wieder bei der Abfahrt vor dem Dom lebhafteste Sublimationen dargebracht. In der St. Hedwigs-Basilika wohnte der Gedächtnisfeier als Vertreter des Reichspräsidenten Staatssekretär Dr. Brüder bei. Die Feier vollzog sich hier infolge der Krankheit des Bischofs in einem schlichten Rahmen.

Die Feier im Reichstag.

Den Höhepunkt des Festtages bildete die Feier, die die Reichsregierung im Reichstag veranstaltete. Der große Sitzungssaal des Reichstages war festlich geschmückt. Ueber dem Präsidentensitz war wieder der große Reichsadler angebracht, darunter die Worte „Einigkeit und Recht und Freiheit“. Zu beiden Seiten des Präsidentensitzes zwei große Fahnen, links die schwarz-rot-goldene Flagge des Reiches, rechts die schwarz-weiß-rote Reichskriegsflagge mit der schwarz-rot-goldenen Fälsch und dem Eisernen Kreuz in der Mitte des Fahnenfußes, vor dem Präsidentensitz auf einem Hintergrund von weitem Fließer die Kolossalbüste des Fürsten Bismarck in Bronze; rechts und links sowie hinter den Regierungsbänken und den Saalwänden entlang die ruhmreichen Fahnen des alten Heeres, die zum Teil schon in dem Kriege vor 60 Jahren mitgeführt waren, getragen von Reichswehrgesoldaten der Traditionsbataillone unter dem Kommando von zwei Offizieren. Von der Reichsregierung nahmen mit dem Kanzler die Reichsminister Dietrich, Dr. Schädel, Schiele, Dr. Stegerwald, Treubner an der Feier teil. Von der preussischen Regierung waren erschienen die Minister Severing, Dr. Grimme und Höpker-Aschhoff, die stimmungsfördernden Bevollmächtigten der Länder waren vollzählig erschienen. Außerdem sah man die Chefs der Heeresleitung und der Marineleitung. Die auswärtigen Missionen waren nicht geladen, da es sich um eine rein nationale Feier handelte.

Nach einer Symphonie des Berliner Funtorchesters ergriff Geheimrat Rahl, der selbst Zeuge der Kaiserproklamation in Versailles gewesen war, das Wort zu seiner Festrede, in der er einen Ueberblick über die wechselvolle Geschichte von 1806 bis zur heutigen Zeit gab. Tüftel und Versailles hätten für ihre Zeit die gleichen Notstände entzündet, nämlich die Kluft zwischen Staat und Volk, nur daß heute die Kluft in der Zerrissenheit des Volkes selbst gegenüber dem Staat liege. Zum Schluß forderte der Redner dreierlei, nämlich mehr Vertrauen, mehr Geduld und etwas mehr Dankbarkeit.

Nach dem Vortrag der fünften Symphonie von Beethoven ergriff dann

Reichskanzler Brüning

das Wort zu einer Ansprache, in der er ausführte, daß seit der Reichsgründung vor 60 Jahren Stunden schwerem Unglück dem Reich beschieden waren und Schatten des Leids und tiefer Trauer sich auf unser Volk gesenkt hätten. Aber das vor 60 Jahren geschmiedete Band eine uns noch heute und das Gut der Reichseinheit sei gerettet. Wenn auch heute noch bange Sorgen auf uns lasteten, so bezeuge das wechselvolle Geschehen unseres Volkes in seiner tausendjährigen Geschichte doch, daß es auch die härtesten Stürme überwinde und siegreich durch alles Leid gehe, wenn es einig sei und geschlossen. Diese Einheit solle uns leuchtend vor der Seele stehen damit sie uns innere Kraft gebe, auf dem Wege des deutschen Wiederaufstiegs vorwärts zu schreiten, auf dem uns das Reichsoberhaupt vorangehe. Ihn, den Herrn Reichspräsidenten heute unter uns zu sehen, gebe dieser Feierstunde eine besondere Weihe. Wir aber werden im Glauben an eine bessere Zukunft nicht verzagen und alles daran setzen, um auch unsererseits „auf dem Gebiete nationaler Wohlfahrt, Freiheit und Gerechtigkeit“ der deutschen Nation an den Gütern und Gaben des Friedens zu sein.

An die Rede des Reichskanzlers schloß sich der gemeinsame Gesang des Deutschlandliedes, womit die Feier ihren Abschluß fand.

Lokales

Flörsheim a. M., den 20. Januar 1931

a. Nach tritt der Tod den Menschen an. Am Sonntag morgen gegen 9 Uhr wurde der in der ehemaligen Schule bei der Kirche wohnende Bahnbedienstete Herr Wilhelm Edert von einem Herzschlag betroffen und war sofort tot. Er hatte die Frühmesse besucht und wurde nach seiner Heimkehr bei einer häuslichen Arbeit vom Tode überrascht. Edert war auf seiner Arbeitsstelle und bei allen die ihn kannten als ein ruhiger fleißiger Mann beliebt. Seit Jahren war er mit Rheumatismus und Herzbeschwerden geplagt und mußte sich erst kürzlich dem berühmten Vertrauensarzt vorstellen, welcher ihn für „vollständig gesund“ erklärte! — Mit Wilhelm Edert ist innerhalb kurzer Zeit der dritte Kamerad des Jahrganges 1874 gestorben und sie finden auch nebeneinander auf dem Friedhof die ewige Ruhe.

Todesfall. Am Sonntagabend verstarb nach langem, schweren Leiden, im Alter von nur 33 Jahren, Frau Elisabeth Martini geb. Bohnwinkel, in der Eisenbahnstraße 24 wohnhaft. Die Beerdigung findet am Mittwoch nachmittag statt. Sie ruhe in Frieden!

Ein Mißstand. Bei Witterungsumschlag macht sich an den teilweise offenen Kanalbedeln der Einsteighäute ein unangenehmlicher Geruch aus den Kanälen bemerkbar, der von den Vorübergehenden und der Nachbarschaft als große Belästigung empfunden wird und höchst ungesund ist.

Keine feuergefährlichen Gegenstände im Postverkehr! Es dürfte noch nicht allgemein bekannt sein, daß von der Postbeförderung alle Gegenstände ausgeschlossen sind, deren Beförderung eine Gefahr für die Postsendungen oder für die Postbediensteten bildet. Darunter fallen in der Hauptsache alle leicht entzündlichen Sachen und ätzende Flüssigkeiten wie Schießpulver, Feuerwerkskörper, Zündhölzer, Benzin usw. Wer derartige Gegenstände durch die Post verschickt, haftet für allen entstehenden Schaden. Er setzt sich außerdem der Bestrafung nach dem Strafgesetzbuch aus.

Ratten zu vertilgen. Um die schädlichen Rager zu vertilgen, gibt es ein einfaches Mittel. Man schneidet Korkstücke in Münzgröße, brät diese in Fett gut durch und streut sie an die Stellen, wo sich die Ratten aufhalten. Die Korkstücke werden von den Ratten als Leckerbissen gegessen, die Tiere gehen aber daran zugrunde.

Was ist Butter? Die richtige und genaue Beantwortung dieser Frage dürfte vielen Leuten schwer fallen. Die Kuhbutter, um die verbreitetste herauszugreifen, besteht chemisch aus mehreren Fettarten, d. h. Glycerinverbindungen der Palmitin-, Stearin-, Olein-, Myristin-, der Butter-, Kapron-, Kapryl- und Kaprinsäure. Wer es jetzt noch nicht weiß . . . !

11. Deutsches Sängerbundesfest 1932. Am 17. und 18. d. M. wird der Gesamtschau des Deutschen Sängerbundes in Frankfurt a. M. zu einer Sitzung zusammen treten, um neben Verhandlungsgegenständen interner Natur endgültige Beschlüsse über die Gestaltung des 11. Deutschen Sängerbundesfestes zu fassen. Insbesondere wird der musikalische Aufbau des Festes besprochen, die Vortragsfolge der Aufführungen festgelegt, die Wahl der Festdirigenten vorgenommen und naturgemäß auch die wirtschaftliche Seite des Festes eingehend erörtert werden. Sofort nach Genehmigung werden die Einzelheiten, vor allem die Werke und Komponisten der Massenshows, der Öffentlichkeit bekannt gegeben.

Der Eisenbahn-Verein Flörsheim und Umgebung hält am Sonntag, den 25. Januar 1931, abends 8 Uhr, im Saalbau „Sängerheim“ seinen Familienabend, verbunden mit Theater, humoristischen Einlagen und Tanz. Dem Vernehmen nach kommen die „größten Kanonen“ zu Wort. Der Verein gewährt außer freiem Eintritt seinen Mitgliedern ermäßigte Getränkepreise und erwartet dementsprechend zahlreichste Beteiligung der Mitglieder. Näheres im Anzeigenteil am Samstag.

Die Insel der Ingrid Römer

Roman von Elise Besser.

Copyright by Greiner & Co., Berlin NW 6.

(Nachdruck verboten.)

14. Fortsetzung.

Vorsichtig blickte er danach von der nun wieder erlangten Höhe herunter. Ja, da flatterte der rote Seidenwimper noch immer. Merklich. Sollte dies rote Tuch ein Zeichen — vielleicht — ein Gebot sein? Ihm wurde ganz heiß bei dem Gedanken. Er, der Fremdling auf dieser Insel, war er da vielleicht beinahe zum Herrscher, zum Frevler geworden? . . . Der Sonne, der Luft und dem morgendlichen, kaum erwachten Licht preisgegeben — sich habend im heiligen Atem der Schöpfung — des Himmels und der Erde — so lag da unten, alle Schönheit der Natur überbietend, der schöne Leib eines jungen Menschenweibens — eines Mädchens! Dem schön, wunderbar schön war dieser Mädchenkörper gewesen, das hatte er trotz seines schlagenden Herzens in sich aufgenommen. Und hatte der Anblick dieses vollendeten Weibens, dieses jungen — Menschen ihn nicht gerade so erschüttert und ergriffen? . . .

Gdy begann sich wieder in Bewegung zu setzen. Noch immer vorsichtig und langsam flog er weiter. Er flog gleichsam. Und erst nach einer ganzen Weile bedachtamen Wanderns stieg er wieder zum Meere hinunter. Diesmal aber in einer völlig anderen Himmelsrichtung.

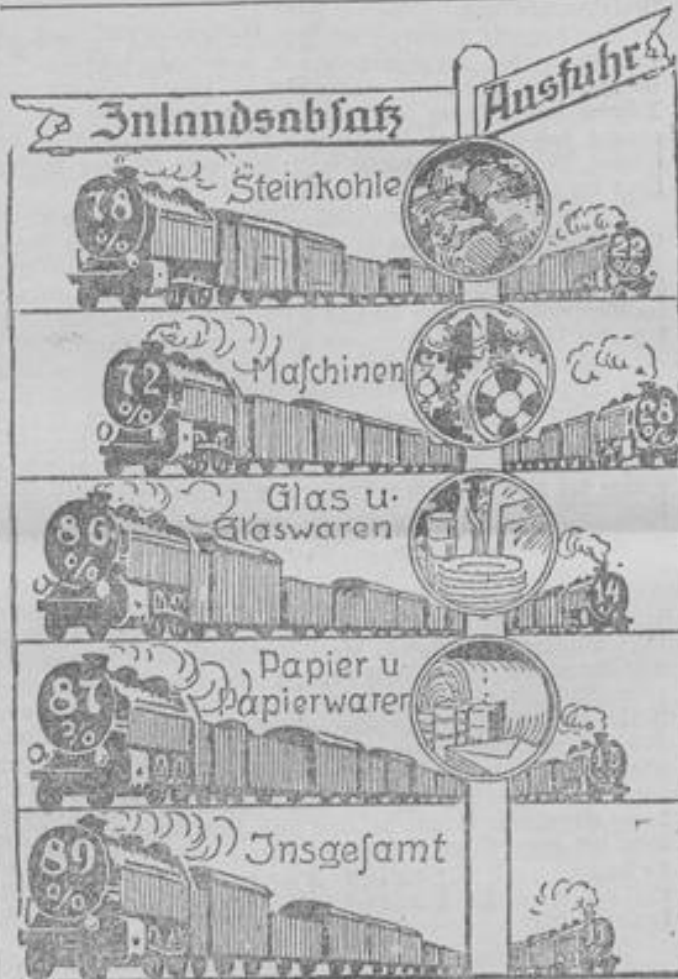
Einen roten Schleier vermochte er hier nirgends zu erblicken, so sorgfältig er auch Umschau hielt. Da entdeckte er sich. Und dann stürzte er sich ins Meer das ihn mit breiten, grünen, weißschäumenden, sich überwälzenden Wellen bedeckte und zu sich zog.

Als Gdy müde vom Baden und von der Sonne und allem Erleben des Morgens in das weißgetünchte Fischerhäuschen, das ihn gastfreundlich aufgenommen hatte, zu-

Unvernünftige Schießerei.

Der Sachverständige für Vogelschutz in Bayern hat unlängst mit beweglichen Worten die Bevölkerung zum Kampfe gegen das Wegfangen und Abschießen nützlicher, gesetzlich geschützter Vögel aufgerufen. Auch an anderen Orten besteht aller Grund, sich gegen die unsinnige Schießerei auf Vögel und Raben, die Sport zu werden droht, mit allem Nachdruck zu wenden. Zumeist sind es Burken in ganz unreifem Alter, die sich ihre Zeit anscheinend nicht besser vertreiben können als dadurch, daß sie mit Flobert- und Luftdruckgewehren alles, was ihnen ins Gesicht kommt, anschießen und mindestens grausam quälen, wenn die Tiere nicht sofort den Tod erleiden. Daß bei dieser Schießerei auch Kinder und Erwachsene ernstlich gefährdet sind, ist mit ein Grund, diese Unart als höchst bedenklich zu verwerfen. Unverständlich ist nur, daß die Eltern solcher Jungen nicht Bedenken tragen, ihren Angehörigen ein Gewehr, und sei es auch nur ein Luftdruckgewehr, zum Spielen zu überlassen. Tragen sie doch die Verantwortung und die zivilrechtliche Haftpflicht, wenn aus der Spielerei ein ernstlicher Unglücksfall entsteht. — Alle verständig denkenden und mitfühlenden Menschen werden gebeten, der unvernünftigen Schießerei bei jeder sich bietenden Gelegenheit entschieden entgegenzutreten, eventuell der Polizei sofort Anzeige zu erstatten.

Scharfschießen: Die karnevalistische Sitzung des Sängerbundes am vergangenen Sonntag darf man in allen ihren Teilen als voll und ganz gelungen bezeichnen. Was da wieder im Sängerbund an Wit und Humor geleistet worden ist, das geht um mit dem Volksmund zu sprechen auf seine Ruhhaut. Wenn man bedenkt, daß sich in 4 Stunden 26 Programmmummern jagten, so darf man erstaunt sein, welche Kräfte im Sängerbund fließen. Einzelnes herauszugreifen ist einfach unmöglich, da man wirklich nicht wählte, wo mit dem Herausgreifen anfangen, und wo aufhören, man mühe das ganze Programm aufzuzählen, und dafür ist nicht Raum genug vorhanden. Eines darf jedoch nicht unerwähnt bleiben und das ist der karnevalistische Star Fräulein Värbel Frant, die erste Frau, die sich karnevalistisch betätigt hat und am Neujahrs-



tag sowohl als auch am vergangenen Sonntag glänzend stand. Ein Scharfschießen wars, denn jede Programmnummer traf ins Zentrum. Die Vögel gingen aber auch hien mit sich reichend, mochte oft der fast überfüllte Saal Fröhlichkeit und Festschlagslust. Die Schunkellieder wurden schunkelt im Sitzen, im Stehen und auf den Stühlen, daß Saal einem Meeresfeld glich, das der Wind hin- und herle. Dem Sängerbund ist zu der Leistung zu gratulieren. War

Narrensitzung gelungen, so darf man erwarten, daß der gesamte Festschlagsrhythmus glänzend wird. Der Saal ist wundschön mit großen Lampenschirmen ausgeschmückt in den Farben des Sängerbundes und Fahnen in den elben Farben hängt dicht bei dicht an der Decke. Am 1. Februar findet der Maskenball des Sängerbundes statt. Der Sängerbund, der immer was Extras haben muß, wird auch da bezgl. Dekorations wieder etwas Neues bringen. Also „Sibb enen, gib hih gud, wersch beim Sängerbund schun uff den Roste kumme“.

o Maskenball des Sängerbundes „Volksliederbund“. Samstag abends 8.11 Uhr, findet im närrisch geschmückten Saale des „Sirsch“ der so beliebte Maskenball des Sängerbundes „Volksliederbund“ statt. Kassendöffnung 7.11 Uhr. Die Vereinleitung hat nichts unversucht gelassen, die Besucher auf einige Stunden dem Alltag zu entreißen und ihr dafür einige frohe Stunden im Banne des Prinzen Carne zu gewähren. Deshalb auf, gerüstet zum Maskenball des Sängerbundes Volksliederbund.

Der Maskenball des G. B. „Viererkranz“, des ersten dieser Saison am Samstag abends im Sirsch hatte eines guten Besuches zu erfreuen. Dicht gedrängt schoben sich Karren und Karren unter dem feenhaften „Sternenreich“ dekorierten Saale dahin. Die harmlose Fröhlichkeit und Narretei feierte wahre Triumphe. Einem Wort der Maskenball des Viererkranz war ein folg erster Klasse.

Der Carnevalverein gibt bekannt, daß seine allgemeine Damenversammlung am kommenden Sonntag nachm. 15.41 beginnt. Die Eintrittspreise 50 Pf. pro Person und 10 Pf. für Erwerbslose (gegen Ausweis) machen jedem Besuch möglich. Der bereits eingeleitete Vorverkauf weist das rege Interesse, das man dieser Veranstaltung entgegenbringt. Nachmittags 2 Uhr Aufziehen der Masken vor dem närr. Hauptquartier.

u Regatta. Westdeutsche Regatta-Termine. In der hiesigen Regatta-Verbandsversammlung am Donnerstag, 22. ds. Mts. abends 8 Uhr im Saale Frankfurterhof (früher Wilhelm Solweger) einen Filmabend, verbunden einem Vortrag des Herrn Dr. W. Schaaf über Pferdepp. Der Film ist ein Kulturfilm und zeigt: 1. Vorbestimmungen Deutschland für die Olympiade, 2. Fahren, 3. Vnahmen von Stadt und Provinz in der Pferdebeurteilung. Veranstaltungen, die in Hochheim und Flörsheim noch nicht stattgefunden haben, und für die gesamte Einwohnerschaft größtem Interesse sein dürften, wird hiermit nochmals gewiesen. Insbesondere werden die Mitglieder, Freunde, Gönner des Vereins, sowie sämtliche Pferdehalter in Hochheim und Flörsheim freundlich eingeladen. Der Eintritt frei.

Der Reitverein Hochheim gemeinsam mit dem Reitverein Flörsheim veranstalten am Donnerstag, 22. ds. Mts. abends 8 Uhr im Saale Frankfurterhof (früher Wilhelm Solweger) einen Filmabend, verbunden einem Vortrag des Herrn Dr. W. Schaaf über Pferdepp. Der Film ist ein Kulturfilm und zeigt: 1. Vorbestimmungen Deutschland für die Olympiade, 2. Fahren, 3. Vnahmen von Stadt und Provinz in der Pferdebeurteilung. Veranstaltungen, die in Hochheim und Flörsheim noch nicht stattgefunden haben, und für die gesamte Einwohnerschaft größtem Interesse sein dürften, wird hiermit nochmals gewiesen. Insbesondere werden die Mitglieder, Freunde, Gönner des Vereins, sowie sämtliche Pferdehalter in Hochheim und Flörsheim freundlich eingeladen. Der Eintritt frei.

Sp.-B. Gonzenheim — Sp.-B. 09 Flörsheim 1:1 (0:0)
Auch diese schwere Begegnung haben die Flörsheimer haller hinter sich. Man darf sogar mit dem Resultat zufrieden sein, denn nachdem Gonzenheim ein Tor vorgelegt war es schwer, auszugleichen. Rathmann, der wieder

Sp.-B. Gonzenheim — Sp.-B. 09 Flörsheim 1:1 (0:0)

Auch diese schwere Begegnung haben die Flörsheimer haller hinter sich. Man darf sogar mit dem Resultat zufrieden sein, denn nachdem Gonzenheim ein Tor vorgelegt war es schwer, auszugleichen. Rathmann, der wieder

aber nur wenige Jahre. Denn er war noch jung als herkam. So alt wie Sie vielleicht . . .

„Ach, das ist aber merkwürdig. Aber wie lebt die Fremde hier? Auch als Fischer?“

„Nein, das nicht. Einfach schon, aber sehr viel Bader hat er und dann so andere Sachen noch. Gelehrte mein Mann. Und Musik machen sie auch . . .“

„Wachen — sie auch? Ist er denn nicht allein, Fremde?“

„Nein, allein ist er nicht. Eine Ältere Dame, es eine Verwandte sein, ist bei ihm . . . Und dann ist da ein Kind . . . Ach nein, kein Kind . . . Ein junges Mädchen . . . Die Ingrid . . .“

„Woher das Pastors Tochter? . . .“

„Das weiß man nicht. Aber ich glaube sie ist eine seine Tochter . . .“

„Warum sagten Sie denn zuerst ein Kind sei da, Strube?“

„Weil sie als Kind hierherkam . . . Jetzt aber ist schon ein junges Mädchen, wenn man's recht überlegt.“

„Wie alt ist sie denn? . . .“

Frau Strube sann nach.

„So genau weiß man's ja nicht . . . Aber so vzehn . . . fünfzehn Jahre mag sie schon sein . . . Vielleicht aber auch siebzehn . . .“

Gdy sah ganz seltsam, fast verärgert aus. Im Augenblick aber errastete er sich wieder. Und dann blickte er seinen dunkelblauen Augen, von denen es hieß, daß wenn er es wollte, eine suggestive Kraft hätten, Strube an.

„Und so ganz und gar ohne Gefährtin lebt die junge Mädchen hier? . . .“

„Ja. Es ist wirklich schade um sie . . .“

„Schade? Wieso? . . .“

„Nun, daß sie hier so verkommt . . .“

„Verkommt? Kann, Frau Strube, das ist ein hartes Wort . . .“

(Fortsetzung folgt)

gnüßlich schaffte letzte einen schlecht abgewehrten Ball nach und beförderte ihn über die Linie. Der stark aufgeweckte Boden ließ ein einwandfreies Entfallen der Flörsheimer Kombination nicht zu. Außerdem war Hartmann durch eine Verletzung nicht auf der Höhe. Am besten hielt sich die Hintermannschaft. Nach dem Spiel gab es einige unfreundliche Szenen, verursacht durch Gonzenheimer Anhänger. Wir hoffen, daß hier energisch dagegen protestiert wird.

Rhein-Mainkreis-Fußball

B.f.R. Weissenau — Olympia Weissenau 2:1
Bingen — Rüßelsheim ausgl.
Kastel — Rombach 3:2
Raunheim — Geisenheim 2:2
Kostheim — Biebrich 7:1
Gonzenheim — Flörsheim 1:1

„Die drei von der Tankstelle“ stellen sich auf vielteiligen Wunsch nochmals am Mittwochabend im „Gloria-Palast“ vor. Veräumen Sie nicht, gute Laune zu tanzen und zumal der Betriebsstoff auf 50 Pfg., 75 Pfg. und 1.— Km. vermäßigt worden ist.

Esst deutsches Wintergemüse.

Sauerkraut und Gelbe Rüben.

Sauerkraut mit Schweinerippchen — wem ließe bei diesem Gedanken nicht das Wasser im Munde zusammen? Sauerkraut oder Sauerkraut, die durch Milchsäuregärung entstandene haltbare Form des Weißkohls, hat in früheren Jahren, zumal während der Wintermonate, eine Rolle in unserer Ernährung gespielt, die man sich heute kaum noch vorstellen kann. Das Sauerkraut ist einer der wichtigsten Träger des Vitamin C, das Storbut verhindert, zugleich aber auch der ebenso wichtigen basischen Mineralstoffe, bietet also Vitamine für Wachstum und Kraft, Mineralstoffe für Blut, Zähne und Knochen, dazu Milchsäuregärungsstoffe, die einen wohltuenden Einfluß auf die inneren Organe und die Darmtätigkeit ausüben. Das Sauerkraut liefert also eine Manigfaltigkeit gesunder Bestandteile gerade in einer gemüßarmen Zeit, wo die Beschaffung unentbehrlicher Vitamine besonders schwierig wird. Die bekannte Frühjahrsmüdigkeit erklären die Ärzte als die Folge des Mangels unserer winterlichen Nahrung an Vitamin C. Professor Hartmann hat in neuerer Zeit zum ersten Male wieder auf die gesundheitsfördernden Eigenschaften des Sauerkohls aufmerksam gemacht, ja ihn sogar als Vorbeugungsmittel gegen Tuberkulose bezeichnet. Auch eines anderen Wintergemüßes muß gedacht werden, das gleichfalls die wertvolle gesundheitsfördernde Eigenschaften besitzt: die Mohrrübe. Der besondere Wert der Karotte als Heilmittel ist nach der Erforschung der Vitamine entdeckt worden. Besonders die Vertreter der Kinderheilkunde schätzen den hohen Mohrrübenwert wegen seines Reichtums an dem Storbut verhindernden Vitamin C, vor allem aber wegen des in bemerkenswerten Mengen vorhandenen antirachitischen Vitamins D. Auch in der Krankenkost ist die Karotte eine der geschätztesten Gemüßpflanzen. Zarte, junge, gut zerkleinerte Wurzeln können Magen- und Darmstörungen mildern und heilen. Gerben empfiehlt neuerdings täglich Karottenfett zu genießen. Die Ursache der gesundheitsfördernden Wirkung sieht er neben dem Vitaminreichtum in einem in der Mohrrübe vorhandenen Ferment, das für die Verbrennungsvorgänge im Organismus eine große Rolle spielt. Bei allen Krankheiten, die auf Harnsäure zurückgeführt werden müssen, wie z. B. Gicht, ist die Karotte sehr zu empfehlen. Darüber hinaus macht ihr Reichtum an Ballen, ihre Eiweißarmut und ihr Sättigkeitswert sie zu Entfettungsmitteln, zur Beseitigung von wässrigen Anschwellungen und zur Schonung der Nieren besonders gut geeignet. Die Hausfrau findet hier in einer Zeit des Gemüßmangels blühende Vitaminspender, mit denen sich vielseitige Gerichte herstellen lassen und mit denen wir unsere Gesundheit über die Gefahren des Frühjahrs unbeschwert hinüberbringen können.

— Grüne Woche, Landwirtschaft und Rundfunk. Die diesjährige „Grüne Woche“, verbunden mit der landwirtschaftlichen Ausstellung in Berlin, findet in der Zeit vom 31. Januar bis 7. Februar statt. Die deutschen Rundfunkgesellschaften werden die „Grüne Woche“ zum Anlaß nehmen, außer den regelmäßigen Darbietungen im Rahmen des Landwirtschaftsfunk auch im künstlerischen und aktuellen Teil der Programme Sendungen zu bringen, die dem Lebenskreis der Landwirtschaft entsprechen.

Briefkasten.

Herr R. . . und Frau M. . . Sie wollen wissen, was das zu bedeuten hat: „Fällt denn nicht?“ Das war eine Voranzeige des Flörsheimer Carnevalvereins 1928 und ist der Titel des Eröffnungsspiels, das am Sonntag, den 25. nachmittags 15.41 Uhr im Hirsch steigt. D. Red.

Aus der Umgegend

Sitzung der Stadtverordneten in Hochheim

vom Freitag, den 16. Januar 1931

Vor Eintritt in die Tagesordnung wünscht der Vorsitzende Herr Bachem, den Herren vom Magistrat und dem Stadtverordnetenkollegium zum neuen Jahr viel Glück! Er gibt der Hoffnung Ausdruck, daß in 1931 wieder ein günstiger Stern über Hochheim und dem deutschen Vaterland stehen möge.

1) Änderung von Fluchtlinienplänen
a) am Bahnhof. Es handelt sich um die Baugesuche der Gogah bei Bahnhofstraße und Sandweg. Vor Jahren war dieses Gelände als Villenviertel vorgesehen. Später, als die Straußsche Halle errichtet wurde, änderte man den Fluchtlinienplan entsprechend ab. Heute ist es nötig, daß dort auf der Neu die früher bestandene Vorrichtung der villenartigen Bauweise wieder in ihre Rechte eingekehrt wird.

Der Antrag von Baukommission und Magistrat wird einstimmig angenommen.

b) an der Frankfurterstraße.
Es handelt sich um eine vorgesehene Entlastungsstraße zwischen Frankfurterstraße und Flörsheimer Weg, die bestimmt ist, den an dieser Stelle zu manchen Zeiten unheimlichen Verkehr (80 Kraftfahrzeuge sind in der Stunde gezählt) zu entlasten.

Die Grundstücksanlieger fühlen sich durch dieses Projekt geschädigt und bitten um eine Änderung.

Nach längerer Debatte stellt Stv. Krämer den Antrag, daß am alten Plan festgehalten wird. Der Antrag wird mit Mehrheit angenommen.

2) Beschwerde aus Handels- und Gewerbetreiben betr. Bildung des Gewerbesteuer-Ausschusses.

Es wird von Hochheimer Industriellen usw. Klage darüber geführt, daß Hochheim nicht im Gewerbesteuer-Ausschuß des Kreises vertreten ist. Die Versammlung nimmt Kenntnis von dem Schriftstück und stellt fest, daß sie kein Verschulden trifft, weil der Gewerbesteuer-Ausschuß durch den Kreistag nach Vorschlag der politischen Parteien gewählt wird. Die Stadtverordnetenversammlung weist deshalb den gemachten Vorwurf zurück und rügt die scharfe Form des Antrags.

3) Besuch des Bürgermeisters Arzbächer um Verletzung in den Ruhestand ab 1. Febr. 1931.

Die Fraktion der christl. nationalen Bauern und Landvolkpartei hat an den Bürgermeister ein Gesuch gerichtet, daß derselbe von seinem Posten zurücktreten möge. Der Bürgermeister beschwert sich in einem Schriftstück, das an Magistrat und Stadtverordnetenkollegium gerichtet ist, darüber, daß man ihm dieses Ansinnen in wenig freundlicher Form gestellt habe. Am 1. April 1931 wäre er 40 Jahre im Dienste der Stadt gewesen und dann von selbst zurückgetreten. Er bittet zum Schluß, ab 1. Februar 1931 um Entbindung von seinem Amt.

Stv. Hirschmann verteidigt seine Partei gegen diesen Vorwurf; er wisse sich mit 80 Prozent der Hochheimer Bevölkerung einig, daß das Gesuch an den Bürgermeister einem allgemeinen Wunsch entspreche.

Die Debatte ist ausgedehnt. Zum Schluß nimmt das Kollegium einstimmig den Dienstaustritt des Bürgermeisters zum 1. Februar 1931 an und faßt auch einstimmig Beschluß, daß demselben für seine treue, ehrliche und pfllicht-treue jahrzehntelangen Dienstleistungen im Interesse der Stadt Hochheim Anerkennung und Dank ausgesprochen werden.

4) Rassenprüfung.

Eine solche hat am 25. November 1390 stattgefunden. Zu beanstanden war nichts.

Herr Vorsteher Bachem gibt eine Verfügung des Ministers des Innern bekannt betr. Ausschluß von Stadtverordneten aus dem Kollegium bei vorkommenden Verstößen und bemerkt dazu, daß ein solcher Fall wohl in Hochheim nie eintreten werde.

5) Verschickenes.

Stv. Ramm führt Beschwerde darüber, daß in Hochheim alle Maschinen polizeilich verboten sind, mit dem Erfolg, daß den Hochheimer Gewerbetreibenden das Geschäft entgehe, das Publikum aber nach den Städten oder Nachbarorten fahre.

Ihm wurde entgegengehalten, daß das Verbot der Polizeiverwaltung in dieser schlimmen Notzeit angebracht sei. In den Fastnachtstagen selbst wäre Gelegenheit genug gegeben, dem hergebrachten Carneval zu huldigen.

Schluß um 9.45 Uhr.

Der Mord vor dem Hundezwinger.

Wahrscheinlich Raubmord. 1000 Mark Belohnung.

Am Samstagabend ist in Frankfurt-Sachsenhausen der 49jährige Metzgermeister Reinhard Rappes auf einem Wagenstandplatz am Strahlenbergerweg (in einiger Entfernung vom Lokalbahnhof) tot aufgefunden worden. Er ist mit einem Eisenrohr erschlagen worden. Von dem oder den Tätern hat man noch keine Spur.

Rappes hatte seine Wohnung in Sachsenhausen, Seehofstraße 7, gegen 6 ein halb Uhr nachmittags verlassen, um seine Hunde die sich in einem Zwinger auf dem erwähnten Platz befinden, zu füttern. Das Futter trug er in einem Blech einer nach dem Zwinger, außerdem hatte er noch in Zeitungspapier eingewickelte Knochen bei sich. Da er ungewöhnlich lange ausblieb, suchten ihn seine Angehörigen. Sie fanden ihn gegen 10 Uhr abends in unmittelbarer Nähe des Hundezwingers als Leiche. Die kriminalpolizeilichen Ermittlungen ergaben, daß Rappes durch mehrere wuchtige Schläge auf den Kopf getötet worden ist, sodaß zum Teil das Gehirn hervortrat.

Orkan über England.

London, 17. Jan. Ein furchtbarer Sturm, der zeitweise eine Stundengeschwindigkeit bis zu 120 Kilometern aufwies, wütete zunächst über Schottland. Er dehnte sich dann nach Mittelengland aus und erreichte schließlich in den Nachmittagsstunden Südengland. In den Häfen an der Westküste war die Schifffahrt vollständig lahmgelegt. Die großen Dampfer wurden durch die Gewalt des Sturmes so fest gegen die Anlegeplätze gepreßt, daß selbst schwere Schlepper sie nicht von der Kaimauer freimachen konnten. Ein neuer Fischdampfer lief an der Nordwestküste Schottlands auf einen Felsen. Nur unter größten Anstrengungen der Mannschaften mehrerer Rettungsboote gelang es, die Besatzung zu retten. In Hull wurde ein Mann durch einen Windstoß auf die Eisenbahnschienen geworfen als ein Zug heranfuhr; ihm wurde ein Bein abgefahren. In London richtete der Sturm großen Gebäudeschaden an.

Rettung aus der Gletscherspalte.

Zwei Stunden mit dem Kopf nach unten.

Bludenz, 17. Jan. Der 27 Jahre alte Buchhalter Gustav Holzer aus Winterthur unternahm von Klosters aus eine Skitour zur Wiesbadener Hütte nördlich vom Piz Buin. Er wollte bei einbrechender Dunkelheit am Silorettahaus eintreffen, fand es aber nicht und irrte die Nacht über umher. Nachdem er dann den Silorettahaus glücklich überquert hatte, brach er mit dem rechten Ski in eine Spalte des Vermunt-Gletschers ein und blieb am linken Fuß, der sich quer über die Spalte gelegt hatte, mit dem Kopf nach unten hängen. In dieser verzweifelter Stellung brachte Holzer etwa zwei Stunden zu. Schließlich begann er in beide Seiten der Spalte mit dem Eispickel Löcher zu schlagen; als er diese für groß genug hielt, zog er sich mit dem Eispickel am Ski in die Höhe und stemmte sich mit dem Kopf und dem rechten Fuß, den er inzwischen vom Ski befreit hatte, in die Löcher. Sich selbst aus der Spalte zu retten, gelang ihm jedoch nicht. Er mußte in seiner Stellung bis etwa 10 Uhr vormittag verbleiben, als ein Bergführer, der mit seiner Gesellschaft eine Tour auf den Piz Buin unternahm, ihn vor dem sicheren Tode rettete.

Neues Erdbeben in Süd-Mexiko.

Mexiko, 17. Jan. Seit dem großen Erdbeben, daß Mexiko vorgestern heimsuchte, wurden in den am 15. Januar in Süd-Mexiko betroffenen Gegenden 14 Erdstöße wahrgenommen. Nach Meldungen aus Durango wurden in dem südlich von dieser Stadt gelegenen Misuatlan 20 Personen getötet.

Neues aus aller Welt.

* Betrügerischer Direktor verhaftet. Einer der früheren Direktoren der Gladbacher Gewerbank, e. G. m. b. H., die kurz vor Weihnachten ihre Zahlungen einstellen mußte, ist wegen größerer Veruntreuungen verhaftet worden. Es soll sich um 300—400 000 RM. handeln.

* Maskierte Banditen rauben Lohngelder. Abends erschienen im Kontor des Kohlenplatzes des Schweizer Bergvereins in Berlin-Schöneberg zwei maskierte junge Leute und richteten auf die allein anwesende Buchhalterin die Pistolen. Sedann raffen sie etwa 1400 Mark Lohngelder zusammen und flüchteten.

* Wertvolles Glasgemälde gestohlen. In der Zeit zwischen dem 4. Dezember vorigen Jahres und dem 12. dieses Monats ist aus der Vikar-Kirche zu St. Magdalena in Siedersheim-Weihenfeld in Rärnten das älteste Glasgemälde in Österreich, das aus dem 12. Jahrhundert stammende Bild der Maria Magdalena gestohlen worden. Der Wert des Bildes wird auf rund 30 000 Schilling geschätzt.

* Auffindung der Leiche eines Sportlehrers. Nun hat man die Leiche des seit dem 3. Januar vermißten Sportlehrers Arthur Wiedhahn aus Berlin am Schwarzhorn aufgefunden. Wiedhahn war in eine Lawine geraten und hatte dabei den Tod gefunden.

* Neuer Weltrekordversuch im Dauer- und Streckenflug. Die beiden französischen Flieger Le Brix und Doret sind mit einem Ozeanflugzeug zu dem Versuch, den Weltrekord im Dauer- und Streckenflug zu brechen, aufgestiegen. Die Flieger können 80 Stunden in der Luft bleiben, und 10 000 Kilometer fliegen.

* In Amsterdam gefaßt. Der Gemeinderatmeister Schlömer von Lärnich, der in der vergangenen Woche nach Unterschlagungen in Höhe von etwa 190 000 Mark geflüchtet war, ist in Amsterdam verhaftet worden. Das zur Flucht benutzte Auto wurde sichergestellt. Von den mitgenommenen 120 000 Mark wurden nur noch 17 000 Mark bei ihm vorgefunden.

* Düsseldorf. (Raubmord an einem Tabakhändler.) Am Sonntag wurde der 52jährige Tabakhändler Max Ullrich aus Urdenbach in einem Waldstreifen bei Langenfeld tot aufgefunden. Die Leiche wies sieben schwere Kopfverletzungen auf. Ullrich ist auf dem Wege nach Langenfeld niedergeschlagen und seines Koffers sowie seiner leibernen Geldtasche beraubt worden.

* Kottweil. (Die Ehefrau mit dem Beiler schlagen.) Der 48 Jahre alte Tagelöhner Johann Stief, der mit seiner Frau schon einige Zeit in Unfrieden lebt, tauterte ihr in den Anlagen am Michael-Denkmal auf. Er überfiel sie von hinten und schlug mit einem Handbeil auf sie ein. Kurze Zeit darauf fand die Polizei die in ihrem Blute schwimmende Frau bereits tot vor. Der Mörder war zunächst geflüchtet, konnte aber einige Stunden später in einer Wirtshaft festgenommen werden.

* Der letzte Tanz. In einer Hamburger Gastwirtschaft hat der 26jährige Arbeiter Siemroth seine von ihm getrennt lebende Ehefrau um einen letzten Tanz. Die Eheleute bekrachten zu diesem Zweck das Klubzimmer, setzten den Musikapparat in Bewegung und tanzten. Plötzlich zog Siemroth einen Revolver, schloß seiner Frau ins Gesicht und brachte sich selbst einen Schuß in die Schläfe bei.

* Flammentod einer Greisin. In der Nacht brach im Westen Berlins in der Wohnung zweier alter Damen ein Brand aus. Hausbewohner fanden die 64 Jahre alte, an beiden Beinen gelähmte Frau Richter in Flammen gehüllt. Auch die Mitbewohnerin hatte bereits schwere Brandwunden erlitten. Frau Richter konnte nur als Leiche geborgen werden.

* Riesige Felsabstürze am Niagara-Fall. In der Nacht stürzten plötzlich vom Rande des östlichen Falles der Niagara-Fälle Tausende Tonnen Gestein ab. Dadurch erfährt das Aussehen des Falles die größte Veränderung seit Generationen.

100 Fischer auf einer Eisscholle.

Rositten, 19. Jan. Etwa 100 Fischer aus Rositten und Philkopen begaben sich mit 40 Schützen auf das Haffsee zum Fischen. Der plötzlich aufgetretene Weststurm zertrümmerte in kurzer Zeit die Eisscholle. Plötzlich sahen sich die Fischer auf einer großen Scholle abgetrieben. Am nächsten Tag wurden sie in der Gegend von Nidden an Land getrieben und konnten sämtlich gerettet werden.

Zum Tod verurteilt.

Düsseldorf, 20. Jan. Das Düsseldorfer Schwurgericht verurteilte den Kaufmann August Trostich wegen Mordes zum Tode. Trostich hatte im Oktober seinen Schwager Walter Gordon durch drei Schüsse getötet. Als Gericht sprach jedoch einstimmig die Annahme aus, daß sich der Angeklagte infolge der nicht korrekten Behandlung durch den getöteten Schwager, bei dem er angestellt war, schon lange in einer merkwürdigen Gemütsverfassung befunden habe. Es befürwortete daher, daß das Urteil im Gnadenwege gemildert werde.

Für eilige Leser.

* Am Haushaltsanlaß des Reichstages hielt Staatssekretär Trendelenburg eine Rede über die Wirtschaftspolitik der Reichsregierung.

* Der Völkerrundrat hat drei neue Direktoren für das Sekretariat ernannt. Reichsaussenminister Curtius legte einen offiziellen Vorschlag ein. Der Rat ging jedoch über die Einwendung hinweg.

* Am Hauptanlaß des preussischen Landtages erklärte der preussische Finanzminister, daß die in einem deutschen nationalen Antrag geforderte konfessionelle Enquete in der preussischen Beamtenchaft gegen die Reichsversammlung verstoße.

Bekanntmachungen der Gemeinde Flörsheim a. M.

Als gefunden wurden abgegeben: mehrere Schlüssel am Ring. Eigentumsansprüche sind auf dem Rathaus, Zimmer 3 geltend zu machen.

Bekanntmachung

über die Ausgabe neuer Reichsbanknoten zu 20 Reichsmark mit dem Datum vom 22. Januar 1929.

In den nächsten Tagen werden aufgrund des Bankgesetzes vom 30.8.24 neue Reichsbanknoten zu 20 Reichsmark in den Verkehr gegeben werden. Sie sind 8 mal 16 Zentimeter groß und auf leicht chamoisgefärbtem Papier hergestellt. Bei der Durchsicht zeigt das Papier, von der Vorderseite aus gesehen, links auf dem Schaurand ein Kopfwasserzeichen (Werner von Siemens) und im bedruckten Felde die große Wertzahl „20“. Ueber dem rechten Teil des Schaurandes bis in das Druckbild hineinreichend läuft ein etwa 2 Zentimeter breiter, mit orangefarbenen und grünen Fasern besetzter Streifen.

Der etwa 4,5 cm breite Schaurand der Vorderseite ist mit einer das Kopfwasserzeichen umschließenden, gemusterten Blindprägung und mit dem Kontrollstempel versehen. Links unten steht die große schwarze Wertzahl „20“. Das von schmalen Leisten eingefasste Druckbild zeigt einen in den Farben rotbraun bis rotviolett und grün bis ockgrün spielenden Hintergrund mit der sich wiederholenden Wertangabe „20 RM.“ und dem Kontrollbuchstaben im unteren Teil. Im rechten Felde befindet sich — in Stahlbrud — auf breiter Zierleiste, von reichem Gitterwerk umgeben, das Kopfbild Werner von Siemens in schwarzbrauner Farbe. Links und rechts von dieser Leiste ist oben je eine kleine Wertzahl „20“ angebracht. Im linken größeren Felde steht — ebenfalls in Stahlbrud — folgende Verschriftung in deutschen schraffierten Buchstaben und schwarzbrauner Farbe:

„Reichsbanknote Zwanzig Reichsmark Ausgegeben aufgrund des Bankgesetzes vom 30. August 1924. Berlin, den 22. Januar 1929 Reichsbankdirektorium Darunter die Initialenunterschriften: Dr. Hjalmar Schacht, Dreyse, Budzies Bernhardt, Seiffert, Bode, Friedrich, Fuchs, Schneider. Rechts neben den Unterschriften befindet sich der Stempel mit dem Reichsadler und der Umschrift „Reichsbankdirektorium“ in lateinischen Großbuchstaben. Reihenbezeichnung und Nummern sind links oben und rechts unten in rotbrauner Farbe aufgedruckt.

Die Rückseite hat einen über die ganze Papiersfläche laufenden Unterdruck in den Farben gelbbraun bis rotviolett. Rechts ist ein etwa 4,5 cm breiter Schaurand. Das in Stahlbrud hergestellte Druckbild zeigt in der Mitte ein in graubraunem Ton gehaltenes Reliefbildnis eines Arbeiters mit dem Hammer, zu beiden Seiten von schwebenden Putten flankiert. Ueber dem Bilde steht auf bandartigem Grunde das Wort „Reichsmark“, darunter „Reichsbanknote“ in deutscher Schrift. In den 4 Ecken sind die Wertzahlen „20“ angebracht. Unten ist der Strassfuß in zwei breiten Zeilen mit lateinischen Großbuchstaben aufgedruckt. Reihenbezeichnung und Nummer stehen links oben und rechts unten in rotbrauner Farbe.

Berlin, den 13. Dezember 1930

Reichsbankdirektorium: Luther, Dreyse
Wird veröffentlicht

Aufgrund einer Verordnung des Herrn Ministers für Handel- und Gewerbe vom 24.12.30 werden die Geschäftsinhaber von offenen Verkaufsstellen mit Bedarfsgegenständen u. Lebensmitteln aufgefordert, sämtliche Schaufensterauslagen mit einer Preisauszeichnung zu versehen.

Weiter hält es der Herr Minister für geboten, wo es sich um notwendige Lebensmittel handelt, die Preisauszeichnung der Auslagen durch ein mit Preisen versehenes und an gut sichtbarer Stelle angebrachtes Verzeichnis zu ergänzen.

Die Polizeibeamten sind beauftragt, die Durchführung der Verordnung zu überwachen.
Wird veröffentlicht.

In der Zeit

von Mittwoch, den 21. bis einschließlich
Freitag, den 23. Januar 1931

liegen auf dem hiesigen Bürgermeisterrat, Zimmer 11, die Listen zur Einzeichnung der erwerbslosen Jugendlichen im Alter von 14 bis 21 Jahren (männlichen und weiblichen Geschlechts), die an den beabsichtigten einzurichtenden Fortbildungskursen teilnehmen wollen, offen. Die Frist zur Einzeichnung läuft am Freitag, den 23. ds. Mts. vorm. 12 Uhr ab. Nachträgliche Anmeldungen werden nicht mehr berücksichtigt. Die Jugendlichen sind verpflichtet, nach Einzeichnung an den Kursen auch teilzunehmen.

Flörsheim am Main, den 15. Januar 1931

Der Bürgermeister: Laud.

Kirchliche Nachrichten für Flörsheim

Katholischer Gottesdienst.

Mittwoch 7.30 Uhr hl. Messe für Marg. Rahmann (Krankenhaus)
7.30 Uhr Amt für verstorbenen Eltern und Geschwister
Donnerstag 7.30 Uhr hl. Messe für Maria Theresia Jödeln (Schweistern)
7.30 Uhr Amt für Gertrud Wagner, geb. Bredelmeier.

Rundfunk

Sender: Frankfurt a. M.

Dienstag, 20. Januar: 6.15 Wettermeldung. Anschließend: Morgengymnastik; 7.15 bis 8.15 Frühkonzert; 8.15 Wasserstandsmeldungen; 11.45 Nachrichten; 12.00 Schallplattenkonzert; 12.50 Wetterbericht; 12.55 Rauener Zeitzeichen; 13.00 Von Köln: Mittagskonzert; 14.00 Werbelkonzert; 14.45 Nachrichten; 14.50 Zeitangabe; 15.15 Wetterbericht; 15.30 Hausfrauenachmittag; 16.20 Wirtschaftsmeldungen; 16.30 Nachmittagskonzert; 18.00 Wirtschaftsmeldungen; 18.15 Jahre Zentrumspartei. Vortrag; 18.35 Möglichkeiten deutscher Arbeit am Auslandsdeutschtum; 19.10 Zeit, Wetter, Wirtschaftsmeldungen; 19.15 Von Karlsruhe: „Hut, Ihren Schlägen“; 19.45 Kompositionen von Leon Zeller; 20.00 Drei Stillsch von W. Vichienberg; 21.15 Volkslieder; 21.30 Nachrichten, Sport und Wetter; 22.00 „Ist die Schaubühne Swiebel unierer Zeit?“ Gebrüder; 22.30 bis 23.15 Tansam.

Mittwoch, 21. Januar: 6.15 Wettermeldung. Anschließend: Morgengymnastik; 7.15 bis 8.15 Frühkonzert; 8.15 Wasserstandsmeldungen; 10.20 Schulfunk; 11.45 Nachrichten; 12.00 Schallplattenkonzert; 12.50 Wetterbericht; 12.55 Rauener Zeitzeichen; 13.05 Von Köln: Mittagskonzert; 14.00 Werbelkonzert; 14.40 Nachrichten; 14.50 Zeitangabe; 15.15 Wetterbericht; 15.20 Stunde der Jugend; 16.20 Wirtschaftsmeldungen; 16.30 Nachmittagskonzert; 18.00 Wirtschaftsmeldungen; 18.15 „Musikalische Begabung“ Vortrag; 18.40 Zeitangabe; 18.45 Esperantounterricht; 19.10 Zeit, Wetter, Wirtschaftsmeldungen; 19.15 Die Lebensgestaltung des jungen Mädchens; 19.45 Unterhaltungskonzert; 20.45 Erlebte Geschichten von Peter Scher, München; 21.15 Von Freiburg: Eine klassische Stunde; 22.15 Nachrichten; Sportbericht; Wetter.

Donnerstag, 22. Januar: 6.15 Wettermeldung. Anschließend: Morgengymnastik; 7.15 bis 8.15 Frühkonzert; 8.15 Wasserstandsmeldungen; 11.45 Nachrichten; 12.00 Schallplattenkonzert; 12.50 Wetterbericht; 12.55 Rauener Zeitzeichen; 13.05 Von Köln: Mittagskonzert; 14.00 Werbelkonzert; 14.40 Nachrichten; 14.50 Zeitangabe; 15.15 Wetterbericht; 15.20 Stunde der Jugend; 16.20 Wirtschaftsmeldungen; 16.30 Nachmittagskonzert; 18.00 Wirtschaftsmeldungen; 18.10 Zeitfragen; 18.35 Eine Viertelstunde Deutsch; 18.40 Stresemann. Vortrag; 19.15 Zeit, Wetter; 19.20 Jährlicher Sprachunterricht; 19.45 Winter Abend; 21.00 Vierkonzert; 21.30 Der Blodabrecher. Eine heitere Geschichte; 22.00 Nachrichten; 22.20 Studien-Konzert.



Todes-Anzeige

Gestern Abend um 6.45 Uhr entschlief nach langem, schwerem mit großer Geduld ertragenem Leiden meine geliebte Frau, unsere liebe Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Elisabeth Martini

geb. Vohwinkel

im Alter von 55 Jahren, wohl vorbereitet durch den Empfang der hl. Sakramente. Dies zeigen schmerzhaft an: die trauernden Hinterbliebenen i. d. N.

Theobald Martini

Flörsheim, Wicker, den 19. Januar 1931

Die Beerdigung findet am Mittwoch nachmittag 3 Uhr vom Sterbehauseisenbahnstr. 24 aus statt. Das 1. Seelenamt ist am gleichen Tage um 7 Uhr.



Todes Anzeig

Allen Verwandten und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß plötzlich, unerwartet, mein lieber Gatte, unser treubeforgter Vater, Großvater, unser lieber Bruder, Schwager, und Onkel Herr

Wilhelm Eckert

im Alter von 56 Jahren, wohl versehen durch den Empfang der hl. Sterbesakramente, am Sonntag vormittag im Herrn entschlafen ist.

Dies zeigen schmerzhaft an:
Frau Wilhelm Eckert Witw.
und Kinder

Flörsheim a. M., Höchst a. M., Biebrich, Rausheim, den 19. Jan. 1931

Die Beerdigung findet am Mittwoch nachmittags 3.30 Uhr, vom Sterbehauseisenbahnstr. aus statt. 1. Seelenamt, Mittwoch 7.30 Uhr.

Für die uns anlässlich unserer silbernen Hochzeit zuteil gewordenen Glückwünsche und Geschenke sagen wir unseren

herzlichsten Dank!

Besonderen Dank der werten Nachbarschaft, sowie Freunden und Verwandten, dem Gesang-Verein Sängerbund, dem Verein alter Kameraden und dem Jahrgang 1890.

Georg Ludwig Schneider und Ehefrau
Elise geb. Kohl

Jahres-Versammlung

der Allgemeinen Sterbekasse Pietäl
am Sonntag, den 1. Febr. ds. Jrs., mittags 1 Uhr, bei
Gastwirt Peter Hartmann.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht,
2. Kassen- und Prüfungsbericht,
3. Wahl des Vorstandes und der Kassenprüfer,
4. Änderung des § 6 der Statuten.
5. Verschiedenes.

Der Vorstand: J. A. Mohr, Vorsitzender.

Das Blatt der Frau von Welt:

die neue linie

Eine Zeitschrift, die in schönster Ausstattung Richtlinien der gepflegten Lebensführung, der kultivierten Geselligkeit, des genussvollen Lebens und der modernen Häuslichkeit gibt, nicht zuletzt aber erstklassige Vorbilder für die Kleidermode nach den besten Modellen der Weltmode.
Jeden Monats-Beginn neu!

Heftpreis
1,- Mark.

BEYER-VERLAG, LEIPZIG-BERLIN

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit und bei dem Hinscheiden meines unvergesslichen innigstgeliebten Gatten, Herrn

Georg Anton Rauschkolb

sage ich allen Verwandten und Bekannten, sowie für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden herzlichsten Dank. Ganz besonderen Dank der werten Geistlichkeit und den barmherzigen Schwestern beider Konfessionen, dem Verein alter Kameraden, dem evangel. Verein, der Kameradschaft 1874, den Vorgesetzten und Mitarbeitern der elektr. Abteilung der I. G. Farben-Industrie, Fim-Höchst, der werten Nachbarschaft und allen denen, die dem lieben Entschlafenen die letzte Ehre erwiesen haben.

Frau Gg. Anton Rauschkolb Ww.

Flörsheim am Main, den 23. Januar 1931

Gloria-Palast

Auf vielseitigen Wunsch nochmals
Nur Mittwoch 8.30 Uhr

Die Drei von der Tankstelle

mit Beiprogramm

1. Platz 1.- Mk., 2. Platz 75 Pfg., 3. Platz 50 Pfg.
sonstige Vergünstigungen sind aufgehoben

Kameradschaft

1881

Sonntag, den 25. Januar
abends 8 Uhr bei Kamerad
Baumann (Gasth. zur Krone)
gemütliches Zusammensein.
Bühnliches Erscheinen wird
erwartet. Ehehälften sind mit-
zubringen. Der Vorstand.

2 bis 3 Zimmer

Wohnun

zu mieten gesucht, bis 1.8.
Näheres im Verlag.

1897

Infolge Trauerfalles
den alle Kameradinnen
Kameraden des Jahrgangs
1897 zu einer wichtigen
Sprechung für heute Dien-
abend bei Kamerad
Weigand Gasthaus
Löwen (Christhof Markt)
um 8 Uhr eingeladen.
Scheinen aller wird erwa-
Die Eintr.

Mittwoch Abend eintret

Frishvom Fangp

Kablia

o. K. billig

SAUER